

furt eine blutige Schlacht (48000 Mann gegen 78000). Hier erlitt er die schwerste Niederlage. Wie betäubt wurde er aus dem Getümmel geführt*). Er schrieb an den Minister von Finckenstein in Berlin: „Ich habe keine Hilfsquellen mehr, und um nicht zu lügen, ich glaube, alles ist verloren. Ich werde den Untergang meines Vaterlandes nicht überleben. Leben Sie wohl für immer!“ Aber die Feinde folgten dem verprengten Heere nicht über die Oder, und da der König in wenigen Tagen wieder 30000 Mann versammelt hatte, erwartete er in günstiger Stellung bei Fürstenwalde ihren Angriff. Doch sie trennten sich, ohne irgend etwas gegen ihn zu unternehmen, die Russen gingen in die Winterquartiere nach Polen zurück. Da General von Schmettau unter dem Eindrucke der Niederlage von Künersdorf Dresden an Daun übergeben hatte, zog Friedrich nach Sachsen. Bei seinem Herannahen wich Daun nach Böhmen zurück, schloß aber den General von Zinck, der zu seiner Verfolgung abgeschickt war, bei Maxen ein und zwang ihn, mit 12000 Mann die Waffen zu strecken.

Der König war zum erstenmal auf die Defensiv, die seiner Natur wenig entsprach, beschränkt worden. Seine Lage wurde immer bedrängter. Er erhielt zwar weiter Hilfsgelder von England, doch waren seine Kerntruppen zusammengeschmolzen; nur ein Drittel seiner Mannschaft konnte er aus der bäuerlichen Bevölkerung ausheben, und nur 90000 Mann schlechter Truppen standen ihm für den nächsten Feldzug zur Verfügung.

1760. Auch das Jahr 1760 begann für den König unglücklich, da General Jouqué bei Landeshut von Laudon geschlagen und gefangen genommen wurde. Als der König aus seinem Lager vor Dresden nach Schlessien rückte (vor ihm zog Daun, hinter ihm Lacy), sah er sich in der Nähe von Liegnitz drei feindlichen Armeen gegenüber, die ihn einzuschließen suchten, denn Laudon, der vergeblich Breslau belagert hatte (Leßing Sekretär beim Kommandanten Tauenzien 1760—65), zog von Osten her gegen die Ratzbach heran; doch gelang es Friedrich, seine Gegner durch einen Stellungswechsel in der Nacht zu täuschen und im Morgengrauen des 15. August die eine der feindlichen Armeen unter Laudon zurückzuschlagen, worauf sich die Heere trennten. Berlin wurde einige Tage von Russen und Oesterreichern geplündert, dagegen wurde Kolberg gegen die Russen glücklich verteidigt und rechtzeitig entsetzt. Am 3. November lieferte Friedrich Daun die Schlacht bei Torgau, die Zieten am Abend durch die Erstürmung der Süptitzer Höhen entschied. Friedrich gewann durch die Schlacht das nördliche Sachsen (nicht aber Dresden) zurück.

Je länger sich der Krieg hinzog, desto unwahrscheinlicher erschien dem Könige ein glücklicher Ausgang. Wenn sich die politische Stellung der Mächte nicht änderte, so mußte sich schließlich die Kraft seines Staates erschöpfen. Die Armee hatte viel von ihrer Vortrefflichkeit eingebüßt, ihre

*) Hier fiel auch Ewald von Kleist, der Sänger des „Frühlings“. Vgl. die Herrlichkeit der Thaten des Königs durch die „preussischen“ Dichter.